

Der Nymphenstein

November
223



1. August
2023

**Altertumsverein für Alzey und Umgebung e.V.
- Verein für Geschichte und Kunst -**

Nr. 63

Informationen

2023



Nieder-Wiesen-Kirche

Liebe Mitglieder,

eine Grafik der evangelischen Kirche Nieder-Wiesen zielt unseren Nymphenstein und weist damit auf den ersten Beitrag in unserer Vereinszeitung hin. Unser Vorstandsmitglied Tobias Kraft bringt uns anlässlich des 300-jährigen Bestehens der Kirche in diesem Jahr dieses barocke Kleinod näher. Ein spannender Einblick, der unter anderem auch verrät, warum der Ministerpräsident des Freistaates Thüringen, Bodo Ramelow, die Kirche schon öfter besucht hat.

Die Märzrevolution 1848 ist ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der Demokratie. 175 Jahre später hat unser Mitglied Volker Gallé viel zum Thema recherchiert und viele andere motiviert, dieses Jubiläum zu würdigen und zu unterstützen. Auch der Altertumsverein ist Teil dieses Netzwerkes. Er bietet z.B. sehr interessante Rundgänge zum Thema in Alzey an. Für unseren Nymphenstein hat Volker Gallé einen Text über den politischen Frühling 1848 und die Märzforderungen zur Verfügung gestellt. Dieser ist ebenfalls sehr lesenswert.

Sicher haben Sie alle schon mitbekommen, dass das Römerjahr der Stadt Alzey am 08. und 09. Juli mit einem großen Römerfest fortgesetzt wird. An verschiedenen Plätzen in der Stadt wird das römische Leben lebendig werden. Unser Verein wird an beiden Tagen mit einem Stand auf dem Museumsplatz vertreten sein. Unter anderem bieten wir einen Büchertisch mit unseren zahlreichen Veröffentlichungen.

Direkt neben dem Band der Stadtgeschichte über die Römerzeit wird dabei die neu erschienene Ausgabe der Geschichtsblätter liegen, welche wir Mitte Juni der Öffentlichkeit vorgestellt haben.

Wiederum ein gelungenes Werk mit gut recherchierten und interessanten Berichten, zum Beispiel zu den Synagogen im Alzeier Land oder die sich mit der wichtigen Frage beschäftigen, ob die heilige Hildegard von Bingen in Bernersheim vor der Höhe geboren und getauft wurde. Wir präsentieren stolz unsere Publikationen, die einen wichtigen Beitrag für die Geschichtsforschung in der Region darstellen.

Ihnen, liebe Mitglieder, wünsche ich eine wundervolle Sommerzeit und viele spannende Begegnungen mit den Menschen und der Geschichte unserer Region.

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading 'Stefan Guger'. The signature is written in a cursive style with a large initial 'S'.

Vorsitzender

300 Jahre Ev. Kirche Nieder-Wiesen

von Tobias Kraft



Nieder-Wiesen-Kirche

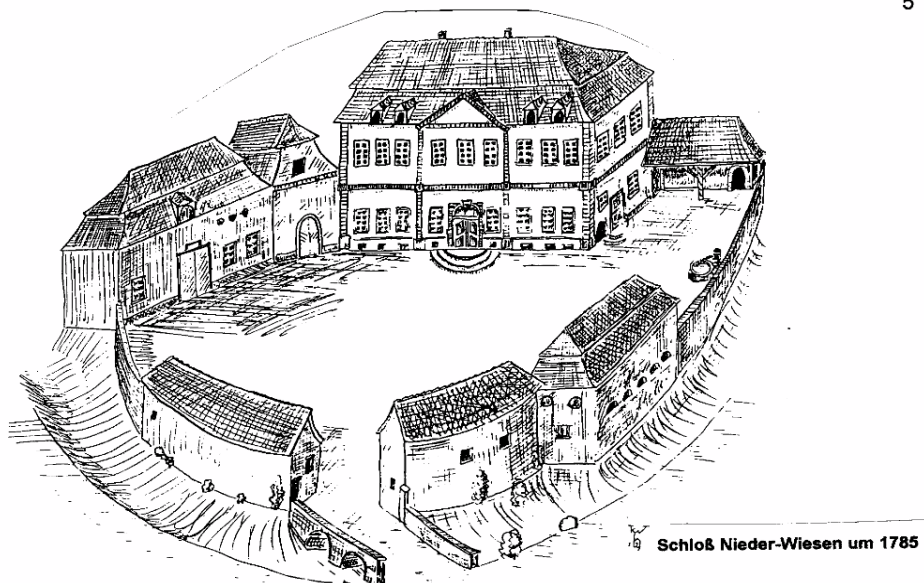
In diesem Jahr 2023 feiert die Ev. Kirchengemeinde Nieder-Wiesen ein besonderes Ereignis: Das Kirchengebäude wird 300 Jahre alt.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg befand sich Nieder-Wiesen im Besitz des Grafen von Steinkallenfels. Doch die Steinkallenfelser Herrschaft war auch nur, wie schon so oft vorher, eine Übergangsherrschaft. Durch Heirat und verwandtschaftliche Erbfolge wurden Ende des 17. Jahrhunderts die Vögte von Hunolstein Freiherren und Grundherren in Nieder-Wiesen, Nack, Schniftenberg und dem Cahlenberger Hof. Letzterer wurde 1826 völlig verwüstet und ist spurlos verschwunden.

Die neue reichsritterschaftliche Besitzerfamilie kam aus Merxheim bei Kirn, wo sie das Hunolsteiner Schloss bewohnte, und nun Nieder-Wiesen zu einem neuen kleinen Residenzort ausbaute und über drei Generationen bis zum Jahre 1796 die Ortsherrschaft zu Nieder-Wiesen

ausübte. Sie prägte nachhaltig das Ortsbild bis zum heutigen Tage. Sie waren als Freiherren „unmittelbar“, d.h. direkt dem Kaiser unterstellt. Ab 1722 wurde das barocke Wasserschloss als Herrenhaus errichtet. Ursprünglich war es zweistöckig und von Wiesbach und Dembach umsäumt. Den eindrucksvollen Wassergraben kann man heute noch erkennen.

5



Im Innern erinnern der ehemalige Empfangssaal und seine erhaltene Stuckdecke mit allegorischen Darstellungen der vier Jahreszeiten an jene Periode adeliger Herrschaft. Durch die Wirren in der Französischen Revolution wurde das Schloss 1796 gebrandschatzt und baulich stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Obergeschoss wurde ein Raub der Flammen.

Pfarrfamilie Fresenius

Mit der der neuen Besitzerfamilie kam als erster Pfarrer Johann Wilhelm Fresenius mit nach Nieder-Wiesen. In Folge stellte die Familie Fresenius vier Pfarrer vor Ort.

Nach den historischen Quellen stammt die Familie Fresenius aus Friesland (von „Fresen“). Von einem Familienangehörigen, dem oldenburgischen Rittmeister Jobst von Fresen, heißt es, er soll während des 30jährigen Krieges seinen Sohn Daniel, damals vier Jahre alt, im Waldeckschen auf einer Mühle in Niederense bei Korbach zurückgelassen haben, aber aus dem Feldzug später nicht mehr zurückgekehrt sein. Vom Schicksal der Mutter, die mit ihrem Mann in den Krieg gezogen sein soll, schweigen sich die Berichte aus.

Andere Forschungen jüngerer Datums gehen davon aus, dass die Urahnen Fresenius aus der bürgerlichen Sippe „Frese“, die seit 1417 in Korbach und Umgebung, sowie später in der Nachbargrafschaft Itter heimisch waren, hervorgegangen sind.

Daniel Fresen wurde später Küster und amtierte als Schulmeister in Niederense. Sein Sohn Franz Wolrad Fresen latinisierte später als Student seinen Namen zu „Fresenius“. Nach seinem Theologiestudium in Gießen erwarb er den Doktorgrad der Philosophie und Theologie und kam als Lateinlehrer an das Pädagogium in Darmstadt. Dort heiratete er im Jahre 1674 in erster Ehe die erst 16jährige Pfarrerstochter Johannette Elisabetha Mettenius und begründete damit ein nachhaltig wirkendes Pfarrergeschlecht, das sich wiederum durch Verheiratung mit anderen Pfarrersfamilien verwandtschaftlich in Theologenkreisen weit verzweigte. Den Eheleuten wurden 11 Kinder geboren, u.a. am 26.2.1677 in Darmstadt der zweite Sohn Johann Wilhelm.

Seit 28.3.1680 wirkte Franz Wolrad Fresenius als Erster Pfarrer in Langen. Seine junge Ehefrau starb ein halbes Jahr nach der Geburt ihres letzten Kindes im Alter von nur 33 Jahren. Im Februar des Jahres 1693 heiratete er in Langen erneut. Seine zweite Frau Susanna Margarete Metz stammte aus Merxheim bei Kirm, dort war sie als Tochter des Bäckers Johann Peter Metz und seiner Frau Anna Margarete am 12.10.1650 geboren. Die Familie Metz war ebenfalls eine alte Pfarrersfamilie von der Nahe. Susanna Margarete Metz war die Witwe des Johann Philipp Konrad Briehl, Pfarrer zu Staudernheim an der Nahe. Ihr Herkunftsort Merxheim wird in der weiteren Geschichte der Familie Fresenius noch eine wichtige Rolle spielen.

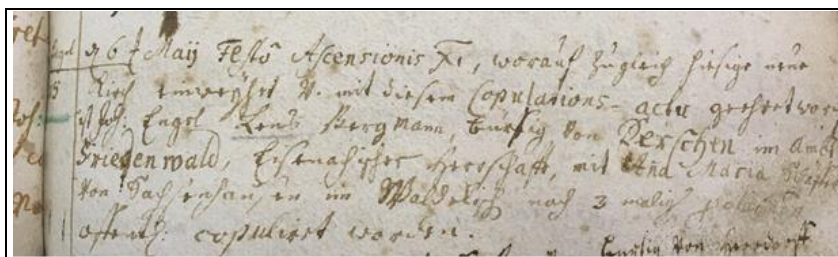
Stiefsohn Johann Wilhelm war im Jahre 1694 eingeschriebener Theologiestudent in Gießen. Nach Beendigung des Studiums amtierte

er bis 1704 als Hauslehrer in Merxheim, dem Herkunftsort seiner Stiefmutter. Dieser Ort befand sich im Besitz der Freiherren von Hunolstein, einem Hunsrücker Adelsgeschlecht mit Stammsitz in dem gleichnamigen Ort in der Nähe von Morbach. Von Merxheim aus kam nun zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch Heirat auch Nieder-Wiesen in den Besitz der Hunolsteiner. Es ist naheliegend, dass Johann Wilhelm Fresenius über die in Merxheim entstandene Bekanntschaft zum Hause Hunolstein wahrscheinlich durch deren Einwirken ab 28.10.1704 in Nieder-Wiesen als Pfarrer in dem neuen „Residenzort“ eingesetzt wurde. Zuvor hatte er selbst in die Familie Metz eingeheliratet: Mit Maria Margarete Metz ehelichte er im Januar 1703 die Nichte seiner Stiefmutter.

Einweihung der neuen „Residenzkirche“

Im Jahre 1721 begann man mit dem Umbau des Kirchengebäudes in heutiger barock erhaltener Gestalt. Ob man dabei den Vorgängerbau nur verlängerte, wie einige Forscher meinen, oder ob damals ein völlig neues Kirchengebäude auf den alten Fundamenten des Vorgängerbauwerks errichtet wurde, lässt sich nicht mehr genau feststellen. Jedenfalls könnten ein bis heute vorhandener Absatz in der Decke, sowie die unsymmetrische Anordnung der beiden vorderen Seitenfenster die erste These untermauern.

Am Tag Christi Himmelfahrt, dem 6. Mai 1723 wurde das neue Kirchengebäude im Rahmen einer Trauung eingeweiht, so geht es aus einer Eintragung im Kirchenbuch (Trauregister) hervor. Hier der Original-Eintrag mit der Handschrift des Pfarrers Johann Wilhelm Fresenius:



Der Text lautet:

d 6 f Maij Festo Ascensionis Xi, worauf zugleich hiesige neue Kirch einweyhet U. mit diesem Copulationis actu geehret worden ist Joh. Engel Lauds Bergmann bürtig von Derschen im Ambt Friedenwald, Eisenachischer Herrschafft, mit Ana Maria Schäferin von Sachsenhausen im Waldeckisch(en) nach 3 malig proklam. öffentl. copuliret worden.

Übersetzt:

"Den 6. Mai, Fest Ascensionis (lat. = Himmelfahrt) Xi (griechisch X = Ch, die Abkürzung Xi steht für „Christi) worauf zugleich hiesige neue Kirch eingeweiht worden und mit diesem Copulationsact (= Heirat) geehret worden ist: Johann Engel Lauds, Bergmann, bürtig von Derschen (= heute noch ein Ort im Westerwald) im Ambt Friedenwald Eisenachischer Herrschaft, mit Anna Maria Schäfer(in) von Sachsenhausen im Waldeckschen (= heute noch ein Ort zwischen Kassel und Korbach) nach dreimaliger Proklamation (das Wort, welches da steht, ist die Abkürzung für Proklamation, heute würde man "Bekanntmachung" sagen) öffentl.(lich) copuliert (= verheiratet) worden."

Johann Engel Lauds muss also von der Hunolsteiner Herrschaft angeworben worden sein, um in den Quecksilberbergwerken zu arbeiten. Ob seine Braut mit ihm mitkam, oder ob sie schon vorher in Nieder-Wiesen wohnhaft war, bleibt offen.

Baugeschichtlich interessant ist die Tatsache, dass der Chorabschluss mit der Orgelempore erst im Jahre 1729 ergänzt wurde. Dies konnte 2016 mittels einer dendrologischen Untersuchung des Dachgebälks festgestellt werden. Daraus geht hervor, dass das Eichenholz für das ursprüngliche Dachwerk in der Wachstumsphase 1721/22 gefällt wurde. Da Eichenholz so gut wie immer frisch verarbeitet wurde (im getrockneten Zustand lässt es sich kaum noch mit dem Beil beschlagen), ist das Dachwerk mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit im Jahre 1722 aufgeschlagen worden. Dies bestätigt die überlieferte Bauzeit voll und ganz.

Das Eichenholz der Verlängerung mit der Orgelempore ist erst in der Wachstumsphase 1728/29 gefällt worden, so dass die Verlängerung

höchstwahrscheinlich im Jahre 1729 stattgefunden hat. Zu diesem Zeitpunkt war Pfarrer Johann Wilhelm Fresenius schon verstorben und sein Sohn Johann Philipp Fresenius amtierte in Nieder-Wiesen als Pfarrer. Die später erfolgte Verlängerung erhärtet auch die These mancher Orgelexperten, dass die bis heute vorhandene Stumm-Orgel ursprünglich als Hausorgel für das Hunolsteiner Wasserschloss vorgesehen war und erst später in der Kirche aufgestellt wurde. Bemerkenswert ist auch, dass das Eichenholz für das ursprüngliche Dachwerk eine Wachstumszeit von 165 Jahren aufweist (1556 – 1721) und das Eichenholz der Verlängerung eine Wachstumszeit von „nur“ 103 Jahren hat (1625 – 1728). Die ältesten Holzbalken der Kirche gehen somit zurück in die Zeit von nur 10 Jahre nach Martin Luthers Tod.

Johann Philipp Fresenius

Der Sohn von Johann Wilhelm Fresenius, Johann Philipp, zweitältester von 10 Geschwistern – 1705 im damaligen Pfarrhaus zu Nieder-Wiesen in der Kriegsfelder Str. 8 geboren – wurde noch während seines Theologiestudiums in Straßburg zunächst 1725 Assistent seines krank gewordenen Vaters im Predigtamt. Zwei Jahre später übernahm Johann Philipp nach dem Tod des Vaters als Nachfolger die Pfarrstelle. Allerdings verließ er auf Grund politisch-konfessioneller Auseinandersetzungen mit der katholischen Geistlichkeit im Jahre 1734 Nieder-Wiesen und kam über Gießen und Darmstadt 1743 nach Frankfurt. Dort brachte er es zu hohem Ansehen und wurde eine bedeutende Persönlichkeit der deutschen Geistesgeschichte. Als „Senior“ (oberster Pfarrer) oblag es ihm auch, den Sohn des Ratsherren Johann Caspar Goethe zu taufen. Niemand ahnte, dass aus diesem kleinen Neugeborenen Johann Wolfgang einmal Deutschlands großer Dichter erwachsen sollte.

Sein Urenkel Carl Remigius Fresenius (* 1818 in Frankfurt, Universitätsassistent bei Justus Liebig in Gießen) begründete das Fresenius'sche chemische Laboratorium zu Wiesbaden mit angegliederter Chemieschule, zudem war er Gründer und Herausgeber der „Zeitschrift für analytische Chemie“. Das „Institut Fresenius“ ist heute mit Sitz in Taunusstein ein führendes Labor- und technisches

damals in der Bauzeit der Kirche amtierenden ersten Nieder-Wieser Pfarrfamilie Fresenius (u. a. Bodo Ramelow, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen) und des Kirchenpräsidenten Dr. Volker Jung eingeweiht wurde.

In das Pflaster vor dem Eingang wurde ein Kreuz eingelegt; in das Sandsteinportal der Kirchentür sind rechts und links blumenartige Ornamente eingearbeitet; darüber im Gesims des Fensters kann man die Buchstaben L B G lesen, sie stehen für „Lutherisch Bürgerliche Gemeinde“. Das Hunolsteiner Wappen wurde während der Französischen Revolutionszeit ausgehöhelt.

Seit 2002 erinnert ein aufgemaltes Hunolsteiner Wappen an die geschichtsträchtige Zeit der Entstehung des Kirchengebäudes. Die ehemalige Inschrift im Lisenenfeld unter dem Wappen war leider nicht mehr feststellbar. So entschied sich der Kirchenvorstand für einen Vers aus dem Psalm 92: „Die gepflanzt sind im Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen.“ Dieses Bibelwort befindet sich im Wappenspruch der Familie Fresenius.

Unser Blick wird beim Eintreten in das Kircheninnere auf das um eine Stufe erhöhte „Paradiesgärtlein“ gerichtet, in dem sich der Altar befindet. Der Altar der Nieder-Wiesener Kirche ist der einzige in Rheinhessen, der noch mit einer Abendmahlsschranke aus lutherischer Zeit vor 1822 versehen ist. Anderenorts sind diese nach Einführung der Union entfernt worden.

Die Brüstung der Kanzel ist mit den Bildern der vier Evangelisten und ihren dazugehörigen Symbolen in barocker Bauernmalerei aus der Entstehungszeit der Kirche verziert, ebenso die Brüstung der rückseitigen Empore über dem Eingang. Sie zeigt 13 Felder: Jesus in der Mitte mit zwölf Aposteln. Sie wurden nach einer großzügigen Spende von Ludwig Fresenius anlässlich seines 65. Geburtstages durch die Alsheimer Restauratorin Iris Uhrig im Jahre 2010 restauriert und konserviert.

Unterhalb der Kanzel an der Seitenwand befindet sich der Grabstein des Erbauers der Kirche, Johann Wilhelm Fresenius, 1704 - 1727 Pfarrer in Nieder-Wiesen. Er trägt folgende Inschrift:

Psalm 92, 13 – 16

*Hier ruhet der wohlehr-
würdige Herr Johan Wil-
helm Fresenius welcher im
Jahr 1677 den 26. Feb. zu Darm-
stadt gebohren worden, alß Pfarr-
herr hiesiger Gemeinde 23 Jahr
treu eistrin(?) in vorgestanden und nach
vielen Leiden im Jahr 1727 dem 25.
May in seinem Erlöser seelig ver-
schieden seines Alters 50 Jahr 2 Mo-
nathe 15 tage*

*LEICHTTEXT OFFENBARUNG II, X
SEY GETREU BIS IN DEN TOD
SO WILL ICH DIR DIE KRONE DES
LEBENS GEBEN*

Das Nieder-Wiesener Gotteshaus als "Kirche mitten im Dorf" ist also ein Gebäude, das den Geist der Geschichte atmet und in der seit Jahrhunderten Menschen zusammenkommen, um ihren christlichen Glauben zu feiern. Sie zeigt an, wovon wir Menschen auch heute noch als Gemeinschaft voraussetzungslos leben.

So erinnert sie uns an die Generationen, die vor uns lebten; daran, dass wir nicht nur von dem leben, was wir erwirtschaften, sondern auch von dem, was die Menschen vor uns mit viel Mühe und Sorgfalt erarbeitet haben und wofür wir dankbar sein können.

Zugleich aber möchte uns unsere Kirche ins Gedächtnis rufen, dass uns, wie allen Generationen vor uns und nach uns, in Gottes Liebe Inhalt und Ziel für unser Leben und Sterben geschenkt ist.

Möge dies auch in Zukunft so sein, dass in der nun 300jährigen Kirche Menschen Erquickung finden im Hören auf Gottes Wort und Wegweisung für ihr Leben.

Besichtigungsmöglichkeiten der Kirche:

Am „Tag des offenen Denkmals“, 10.09.2023 ab 11 Uhr

Politischer Frühling im März 1848

Volker Gallé

In einem Lied der Märzrevolution heißt es, der Völker Geist sei als ein Geist der Freiheit erwacht, „denn ein Frühling ist im Lande wie die Welt noch keinen sah, dann zerspringen alle Bande und die Freiheit, sie ist da.“ Und die Schriftstellerin Katinka Zitz, mit dem Mainzer Achtundvierziger Franz Zitz verheiratet, aber seit Jahren von ihm getrennt lebend, schrieb unter der Überschrift „Es gährt“ in einem Gedicht:

„Der Frühling naht, es grünt der Hoffnung Reis,
die Wolken fliehen, die das Licht umnachten;
wer seine Ketten nicht zu brechen weiß,
der ist es wert, in Ketten stets zu schmachten,,
Es ist jetzt Zeit, mit Nachdruck zu begehren,
es gährt der Most, er wird zum Wein sich klären.“

Im Zug der reaktionären Zensur des Fürstenbundes nach 1819 hatten die Behörden Demokraten als Demagogen dämonisiert. Der Schriftsteller Hoffmann von Fallersleben dichtete am 30. April 1848 in Erinnerung daran ein Spottgedicht:

„Schleppt den Frühling in den Kerker!
Denn er ist ein Demagog,
weil er der gewohnten Herrschaft
seines Vaters uns entzog,
Schleppt den Frühling in den Kerker!
Der die Welt in Aufruhr bringt:
Bäche rauschen, Bäume flüstern,
jeder Vogel zirpt und singt.
Und auch in die Menschenherzen
wunderbare Regung dringt –
schleppt den Frühling in den Kerker!
Der die Welt in Aufruhr bringt.
Schleppt den Frühling in den Kerker,
setzt den Winter auf den Thron!

Legitim ist nur der Winter
und ein Demagog sein Sohn.
Dieser aber will nichts weiter,
nicht als Revolution.
Schleppt den Frühling in den Kerker,
setzt den Winter auf den Thron.“

Immer wieder ist der Frühling in der Geschichte auch als politische Metapher für einen Aufbruch in der Gesellschaft genutzt worden. Das gilt bis heute, wenn man an den Prager Frühling oder den Arabischen Frühling denkt.

Wie 1789 und 1830 löste auch die Februarrevolution in Paris von 1848 am Rhein politische Frühlingsgefühle aus, durch die der Enthusiasmus für Freiheit und Gleichheit erneut geweckt wurde. Dass das zunächst am Rhein geschah, war dadurch begründet, dass man hier in der Zeit der Zugehörigkeit zu Frankreich zwischen 1798 und 1814 Veränderungen des Alltags erlebt hatte, an denen man festhalten wollte. Das ging von der Aufhebung der Leibeigenschaft, über Versteigerung enteigneter kirchlicher Güter durch den Staat, bis zur Rechtsgleichheit im „Code Civil“ Napoleons. Im Vormärz verteidigte man im hessischen Landtag diese „rheinischen Institutionen“ von Seiten der rheinhessischen Liberalen um den Monsheimer Gutsbesitzer Heinrich von Gagern.

Die Landtagsabgeordneten luden zu Volksversammlungen ein, bei denen vorbereitete Forderungen debattiert und schließlich abgestimmt und von den Anwesenden unterzeichnet wurden. Diese Adressen sollten dann über die Abgeordneten der großherzoglichen Regierung überreicht werden. Man nennt sie „Märzforderungen“. Einen Tag nach Mannheim wurde die zweite dieser Adressen auf deutschem Boden am 28. Februar auf Einladung des Landtagsabgeordneten Franz Zitz in Mainz verabschiedet. Die elf Forderungen lauteten:

1. Unbedingt freie Presse
2. Erhaltung unsrer bisherigen rheinischen Gesetzgebung
3. Zurücknahme des bereits publizierten Polizeistrafgesetzbuchs
4. Möglichste Verminderung des stehenden Heeres

5. Sofortige Beedigung des Militärs auf die Verfassung
6. Allgemeine Volksbewaffnung mit freier Wahl der Offiziere
7. Volle Gleichstellung aller Religionskultur
8. Zeitgemäße Revision der Verfassungsurkunde und Gemeindeordnung
9. Freie Gemeindeverwaltung, ohne die alles beengende Bevormundung durch Beamten
10. Freie Berathung öffentlicher Interessen in allgemeinen Versammlungen und unverkümmertes Recht, die Wünsche des Volks durch Collectivpetitionen ihren Vertretern vorzutragen
11. Ein allgemein deutsches Parlament

Nach Worms und Bingen am 1. März folgte Alzey am 2. März. Die rheinhessischen Forderungen waren an der Mainzer Adresse orientiert und sollten gedruckt und am 8. März in Darmstadt übergeben werden. Zu den liberalen Abgeordneten im Landtag wie Franz-Josef Brunck aus Fürfeld (WK Wöllstein), Karl Behlen aus Armsheim (WK Wörrstadt), Philipp Wilhelm Wernher aus Nierstein (WK Oppenheim), Martin Mohr aus Ingelheim (WK Nieder-Olm) und Eduard Lehne aus Alzey (WK Worms) gehörte auch Johann Grode aus Gau-Odernheim (WK Alzey). Das besondere an den rheinhessischen Forderungen war neben der Erhaltung der „rheinischen Institutionen“ die Forderung nach Verminderung des stehenden Heeres. Zusammen mit der Vereidigung des Heeres auf die Verfassung und der Volksbewaffnung deutet sich hier schon an, dass die Verfasser vermuteten, dass man diese Forderungen auch nach einer ersten Umsetzung in staatliches Recht gegen die militärische Macht der Fürsten werde verteidigen müssen.

Bereits am 5. März ernannte Großherzog Ludwig II. seinen Sohn zum Mitregenten und berief den Oppositionspolitiker Heinrich von Gagern in die Regierung. Der zeichnete bereits einen Tag später eine Proklamation ab, mit der die Märzforderungen angenommen wurden. In den folgenden Monaten wurden sie schrittweise, zunächst durch von Gagern und dann durch seinen Nachfolger Jaup in Gesetzesform umgesetzt. Das reichte von der Aufhebung der Zensur und einer unbeschränkten Versammlungsfreiheit bis zu einem am 1. November 1848 veröffentlichten Gesetz zur Aufstellung von Bürgerwehren. Laut

Eduard Berlet (Alzeyer Geschichtsblätter 5, 1968, Die Seuberts, S. 57) wurde die Alzeyer Bürgerwehr bereits im Sommer 1848 aufgestellt, einberufen durch den neu gewählten Bürgermeister Heinrich Gottlob Pantocrates Seubert, einen Vertrauten von Gagerns, und angeführt durch den Anwalt Ferdinand Weber.

Beschleunigt durch die Fraktionsbildungen in der im Mai 1848 gewählten Frankfurter Nationalversammlung gründeten sich politische Vereine, so auch in Alzey. Seubert und seine Freunde aus dem durch von Gagern präsierten „Landwirtschaftlichen Verein“, in großer Zahl Gutsbesitzer, verfolgten als Ziel eine konstitutionelle Monarchie. Man nannte sie Liberale, in Alzey Märzverein. Eine andere Gruppe, zu der in Alzey neben dem Anwalt Weber auch die Brüder Haas gehörten, strebte eine Republik ohne Fürsteneinfluss an. Man nannte sie Demokraten. In Rheinhessen waren die Demokraten um ihre Leitfiguren Franz Zitz und Ludwig Bamberger aus Mainz in der Mehrheit. Das sieht man zum einen daran, dass alle drei rheinhessischen Mandate für die Nationalversammlung von Demokraten gewonnen wurden: Franz Zitz (WK Mainz), Franz-Josef Brunck (WK Bingen), nach dessen Tod im September 1848 gefolgt von Friedrich Jakob Schütz aus Mainz und Martin Mohr aus Ingelheim (WK Worms), zum anderen dass die konstitutionell gesinnten Liberalen aus Rheinhessen wie von Gagern und Wernher über rechtsrheinische Wahlkreise ihr Mandat in der Nationalversammlung erlangten.

Pressefreiheit gegen jegliche Zensur war bereits eine Forderung des Hambacher Festes von 1832 gewesen. Religionsfreiheit und damit auch die Judenemanzipation war ein Recht aus napoleonischer Zeit. Einige Vertreter der rheinhessischen Demokraten wie Ludwig Bamberger, der zu diesem Zeitpunkt mit der Alzeierin Anna Belmont verlobt war, stammten aus jüdischen Familien. Wie der Alzeier Rabbiner Dr. Samuel Adler berichtet, gab es im Zug der sozialen Unruhen im Frühjahr 1848 auch antijüdische Drohungen. So habe „eine aufrührerische rotte laut ihren Operationsplan verkündet..., bei den reichen Juden zu beginnen und mit den reichen Christen fortzufahren.“ (Michael Wettengel, Die Revolution 1848/49 im Rhein-Main-Raum, Wiesbaden, 1989, S.79) Die Stärkung der Gemeindefreiheit wird beispielsweise deutlich an einer am 8. März

1848 von den Bürgern gestifteten Tafel am Wendelsheimer Rathaus, die Sicherheit und Friede in der Gemeinde über alles stellt. Hintergrund dafür ist die Nicht-Einberufung des Provinzialrats nach 1820 und die Ersetzung der Provinzialregierung durch Kreisämter nach rechtsrheinischem Muster im Jahre 1835, die durch von der Regierung eingesetzte beamtete Kreisräte geleitet wurden. Heinrich von Gagern hatte dagegen im Landtag mit den Worten opponiert, Rheinhessen sei keine von dem Großherzogtum Hessen eroberte Provinz, der man gegen ihren Willen, ohne die öffentliche Meinung zu fragen... das Gesetz des ehemaligen Mutterlandes auferlegen könnte.“ (Klaus Dietrich Hoffmann, Die Geschichte der Provinz und des Regierungsbezirks Rheinhessen, Alzey, 1985, S. 31)

In einer Denkschrift des Jahres 1847 hatte er dann die Einflussreduzierung der Geschworenengerichte und das neue Polizeistrafgesetzbuch scharf als autoritäre Maßnahmen angegriffen. Während die Abgeordneten in der Frankfurter Paulskirche eine Verfassung erarbeiteten, erholten sich die Fürsten von ihrem Schrecken im März und begannen, die Machtverhältnisse wieder zurückzudrehen. In einem Pakt zwischen den Rechtsliberalen und Teilen der Linksliberalen sowie verhandlungsbereiten Demokraten wurde schließlich am 28. März 1849 mit knapper Mehrheit eine konstitutionelle Verfassung mit einem Kaiser als Oberhaupt verabschiedet. Als der preußische König Friedrich Wilhelm IV. die ihm daraus folgende Krone ablehnte, wurde der Konflikt offenbar. Preußen, Österreich und auch Bayern lehnten die Reichsverfassung ab, während Hessen sie annahm.

Im Mai 1849 kam es zu öffentlichen Versammlungen, so auch in Alzey in der Postgaststätte am Roßmarkt, in denen Liberale und Demokraten zur Verteidigung der Verfassung aufriefen. Während die Liberalen es bei diesem Appell beließen, folgten die Demokraten, darunter die Brüder Haas, dem Hilferuf aus der pfälzischen Demokraten, die in Kaiserslautern eine provisorische Regierung und eine Volkswehr installiert hatte. Preußen und Bayern marschierten in die Pfalz ein und die Bürgerwehren, auch die Rheinhessen, setzten sich in die Südpfalz und dann nach Baden ab. Am 18. Juni war die demokratische Bewegung für die Verfassung niedergeschlagen. Überlebende Teilnehmer schlugen sich in ihre Heimatgemeinden durch oder gingen

ins ausländische Exil wie die Alzeyer Ferdinand Haas nach Montpellier im Süden Frankreichs oder Emil Pretorius nach Missouri in Nordamerika.

Dass es in Hessen ein Bürgerwehrgesetz gab und das Land die Verfassung anerkannt hatte, verhalf den im Mainzer Hochverratsprozess von 1850 Angeklagten vor dem Geschworenengericht, für das sie u.a. gekämpft hatten, zum Freispruch.

Während die politischen Ideen von 1848/49 nur in Minderheiten weitergegeben wurden, sei es bei den linksliberalen Freisinnigen oder in der Arbeiterbewegung, gerieten sie bei der Mehrheit der sich an die Verhältnisse anpassenden Bevölkerung in Vergessenheit. Was blieb, waren u.a. kulturelle Muster wie die in den 1840er Jahren gegen die Zensur entstandene Saalfastnacht als maskierte Methode freier Meinungsäußerung und die starke Gemeindeorientierung mit ihrer Skepsis gegenüber regionalen Zusammenschlüssen.

In einer Broschüre mit dem Titel „175 Jahre Märzrevolution 1848-2023“ hat der Kulturverein Alzey und Umgebung mit Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung und des Kulturministeriums rund 40 Veranstaltungen zum Thema in Rheinhessen und der Nordpfalz zusammengetragen. Die Broschüre ist u.a. in den Alzeyer Buchhandlungen und im Museum Alzey erhältlich.

Gemeinsam mit dem Altertumsverein Alzey und Umgebung e.V. werden am **21. Juli, 18. August und 15. September um 17 Uhr**, Treffpunkt am Jugend- und Kulturzentrum, Demokratierundgänge in Alzey (1792 bis 1849) angeboten. Am **14. Juli** referiert Volker Gallé im Bürgerhaus Saulheim über das politische Denken von Johannes Neeb und am **3. September um 17 Uhr** in der Mauchenheimer Mühlwiesenhalle über „1848/49 in Mauchenheim“. Am **22. September** präsentiert er nochmals sein Programm „Demokratief Frühling 1848“ als musikalische Geschichtsstunde in der Ev. Kirche Wöllstein.

Veranstaltungen
des Altertumsvereins für Alzey und Umgebung e.V.
- Verein für Geschichte und Kunst -
vom 01. August – 31. Dezember 2023

Museumsabende im Museum Alzey

- | | |
|---|--|
| Montag, 07.08.2023
19:30 Uhr
Museum Alzey | 7000 Jahre vor heute: Im Westen viel Neues – Die Bauern der Bandkeramik erobern Mitteleuropa.
Referentin: Dr. Andrea Zeeb-Lanz, Speyer
Veranstalter: Museum, Altertumsverein,
Kreisvolkshochschule Alzey-Worms |
| Montag, 25.09.2023
19.30 Uhr
Museum Alzey | Holzbauten und haltbare Gefäße – Brunnen und Keramik der frühen Bauern.
Referentin: Dr. Eva Häusler, Viernheim
Veranstalter: Museum, Altertumsverein,
Kreisvolkshochschule Alzey-Worms |
| Montag, 09.10.2023
19.30 Uhr
Museum Alzey | Das römische Bad Alzey und seine Götterwelt
Referent: Prof. Dr. Peter Haupt, Mainz
Veranstalter: Museum, Altertumsverein,
Kreisvolkshochschule Alzey-Worms |
| Montag, 23.10.2023
19.30 Uhr
Museum Alzey | Ein Quantensprung der Geschichte – Die Anfänge der Landwirtschaft und ihre Bedeutung für das Hier und Jetzt
Referent: Prof. Detlef Gronenborn, Mainz |

Montag, 06.11.2023
19.30 Uhr
Museum Alzey

Veranstalter: Museum, Altertumsverein,
Kreisvolkshochschule Alzey-Worms
Der Alzeier Nymphenaltar
Referent: Dr. Rainer Karneth, Alzey
Veranstalter: Museum, Altertumsverein,
Kreisvolkshochschule Alzey-Worms

Stadthistorischer Rundgang

Freitag, 04. 08. 2023
17.00 – 19.00 Uhr
Treffpunkt: 17.00
Uhr Museum

Die Alzeier Stadtbefestigung
Leitung: Dr. Rainer Karneth und Dr. Eva
Heller-Karneth, Alzey
Veranstalter: Altertumsverein für Alzey
und Umgebung e.V., KVHS Alzey-
Worms und Museum Alzey
Nur mit Anmeldung unter der Tel.-Nr.
06731 / 495 700

Exkursion

Samstag, 09.09.2023
Treffpunkte: Alzey:
PP Römerkastell,
13.45 Uhr
Eich: Museum Eich,
14.30 Uhr

**Rheinhessen – auf den Spuren der
Vergangenheit: Eich**
Leitung: Dr. Rainer Karneth und Dr. Eva
Heller-Karneth, Alzey
Veranstalter: Altertumsverein für Alzey
und Umgebung e.V., KVHS Alzey-
Worms und Museum Alzey
Nur mit Anmeldung T 06731 / 495 700

Zum Nachtisch Museum

An jeweils einem Dienstag im Monat präsentieren Mitarbeiter/innen des Museums in der Mittagspause ausgewählte kultur- und naturgeschichtliche Stücke aus den Sammlungen.

Alle diejenigen, die für knapp 20 Minuten geistige Anregung und damit eine Verdauungshilfe suchen, sind herzlich zum „Museum in der Mittagspause“ von 13.00 bis 13.20 Uhr eingeladen.

Dienstag, Des Kaisers Kopf
15.08.2023

Dienstag, Das Who is Who der römischen Götterwelt
12.09.2023

Dienstag, Max, der Roßmarktsteher
17.10.2023

Dienstag, Als die Not das Geld erfasste – die Hyperinflation
14.11.2023 1923

Dienstag, Bestattungen und Vorstellungen vom Tod bei den
12.12.2023 Römern



KIMA – Kinder im Museum Alzey

Termin: jeweils einem Freitag im Monat von 15.00-16.30 Uhr in der Schulzeit. Abweichungen in den Ferien möglich. Bitte beachten! Um Anmeldung wird freundlich gebeten: Tel: 06731 / 495 723 oder per E-Mail: Jutta.Goettel-Becker@alzey.de

Freitag, 21.07.2022 Entspannt in die Sommerferien
15.00-16.30 Uhr

Freitag, 01.09.2023 Erste Bauern – Jungsteinzeit in unserer
10.00-13.00 Uhr Region

Freitag, 06.10.2023 Alzey und die Römer
15.00-16.30 Uhr

Freitag, 24.11.2023 Wie war das eigentlich, als die Alzeier einen
15.00-16.30 Uhr Stein für ihre Wassergöttinnen weihten?

Samstag, 23.12.2023, Wir warten auf´s Christkind
10.00-13.00 Uhr

Herbst-Ferienprojekte für Kinder

Mittwoch, 25.10. - Freitag, 27.10.2023 jeweils 9.00 bis 12.00 Uhr;
**Frühling, Sommer, Herbst und Winter – vom Leben der Menschen mit
den Jahreszeiten**

Nähere Informationen zu den Themen und Anmeldung im Museum.
Tel. 06731 /495 723 oder per E-Mail: Jutta.Goettel-Becker@alzey.de

Sonderausstellungen

Sonntag, 23. Juli 2023 – Sonntag, 19. November 2023

Bauer sucht Land. Erste Siedler der Jungsteinzeit Süddeutschland
Die Eröffnung am Sonntag, 23.07.2023, um 11.30 Uhr ist öffentlich.
Alle Interessierten sind hierzu herzlich eingeladen

Begleitveranstaltungen:

Sonntags im Museum – Führungen zu Themen der
Sonderausstellung „**Bauer sucht Land.** Erste Siedler der
Jungsteinzeit Süddeutschland“

durch die KuratorenInnen der Universität Heidelberg.
Termine: jeweils Sonntag, 13.08., 10.09, 15.10., 05.11., (Uhrzeit
wird bekannt gegeben.)

Aktionstag zur Sonderausstellung „**Bauer sucht Land.** Erste Siedler
der Jungsteinzeit Süddeutschland“ im und am Museum

Sonntag, 24.09.2023, 11-16.30 Uhr

Vorführungen zu steinzeitlichen Techniken, zur Steinzeit-
Keramikherstellung und –verzierung sowie Mitmachaktionen für
Groß und Klein. Es erwarten Sie u.a. Mitwirkende des

„Bandkeramischen Aktionsmuseums e.V.“ und weitere Experten für Archäotechnik und Steinzeit-Reenactment.

Finissage der Sonderausstellung „**Bauer sucht Land**. Erste Siedler der Jungsteinzeit Süddeutschland“: Sonntag, 19.11.2023, 16.30 Uhr

Römerjahr „223 – 2023: 1800 Jahr Alzey“

Samstag, 02.12.2023, 17.00 Uhr

Uraufführung des von Werner Breuder zum Römerjubiläum verfassten Theaterstücks

Quellnymph Sirona

Ausführende: Puppenbühne „Borzelkaschde“

Um vorherige Anmeldung wird freundlich gebeten: T 06731 / 495 700; museum@alzey.de.

Weitere Termine am

Sonntag, 03.12.2023, 11.00 und 17.00 Uhr

Um vorherige Anmeldung wird freundlich gebeten: T 06731 / 495 700; museum@alzey.de.

Museumscafé

Mittwoch, 29.11.2023, 14.30 – 16.30 Uhr

Themenvorschlag: „**Geschlechterrollen – Ein Thema von gestern?**“.

Um Anmeldung bis spätestens 15.11. wird freundlich gebeten:

Gleichstellungsstelle/Frauenbüro: T 06731 / 4081251, E:

frauenbuero@alzey-worms.de oder Museum Alzey: T 06731 / 495 700, E: museum@alzey.de.

Organisationstalent gesucht

Über viele Jahre hinweg hat Frau Anneliese Werner unser Vereinsleben mit Exkursionen zu Museen, Sonderausstellungen und spannenden Reisezielen bereichert. Mit viel Mühe und Liebe zum Detail hat sie geeignete Ziele gefunden sowie Fahrten und Aufenthalte geplant und durchgeführt. Nun möchte sie diese Aufgabe in jüngere Hände weitergeben.

Wer kann sich vorstellen und findet Freude daran, Mitglieder und Interessierte für Geschichte und Kunst, durch die Organisation und Durchführung von Exkursionen, zu begeistern?

Motiviert, aber ohne Erfahrung? Das ist kein Problem. Frau Werner gibt gerne Starthilfe und steht bei Fragen helfend zur Seite. Interessierte können sich gerne bei Frau Werner oder einem anderen Vorstandsmitglied melden (Tel. Frau Werner: 0 67 31-4 54 81; info@altertumsverein-alzey.de).



ALTERTUMSVEREIN FÜR ALZEY UND UMGEBUNG E.V.
VEREIN FÜR GESCHICHTE UND KUNST

Antoniterstr. 41
55232 Alzey
www.altertumsverein-alzey.de

Impressum
Herausgeber: Altertumsverein für Alzey u. Umgebung e.V.
Layout: Anneliese Werner
Auflage 450 Stück